



LEBENSSPUREN
D E U T S C H L A N D

Informationen 3-2022

Lebensspuren e. V.

Interessengemeinschaft der Lebensbornkinder in Deutschland und Vereinigung zur geschichtlichen Aufarbeitung des „Lebensborn“

*“Die Entwurzelung ist bei weitem
die gefährlichste Krankheit der
menschlichen Gesellschaft.
Wer entwurzelt ist, entwurzelt.
Wer verwurzelt ist, entwurzelt nicht.
Die Verwurzelung ist vielleicht das
wichtigste und meistverkannte
Bedürfnis der menschlichen Seele.”*

(Simone Weil)

im Juli 2022

Liebe Mitglieder und liebe Freunde unseres Vereins,

Nun ist das erste Halbjahr schon wieder vorüber und in knapp drei Monaten findet unsere nächste Jahrestagung statt. Die Organisation ist soweit abgeschlossen. Als Referentin konnte für den Freitagabend Frau Prof. Dr. Heide Glaesmer von der Leipziger Universität gewonnen werden. Die Räumlichkeiten stehen nun auch fest. Leider müssen wir auf Grund länger anhaltender Instandsetzungsarbeiten vom Rathaussaal in die Räume des Innovationszentrums ausweichen. Das betrifft die Eröffnungsveranstaltung sowie en öffentlichen Vortrag am Freitagabend. Ansonsten können wir wieder auf die Remise zurückgreifen. Den Samstagabend werden wir dieses Mal in einem Spartenheim uns gemeinsam zum gemütlichen Abend treffen. Dieses ist nicht weit vom Zentrum entfernt. Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Es kann auch ein Fahrdienst eingerichtet werden. Die Tagung findet, wie bereits Anfang Juni mitgeteilt, vom **21.-23. Oktober 2022** statt. Das ist genau dasselbe Wochenende wie im letzten Jahr.

Die Einladung mit den Anmeldeunterlagen geht Euch im nächsten Monat zu. Bitte kümmert Euch, soweit noch nicht geschehen, rechtzeitig, am besten noch in den nächsten Tagen, um eine Übernachtungsmöglichkeit, Wir sind gern bereit hier behilflich zu sein.

Vielleicht findet sich auch noch die/der eine oder andere von den „Lebensborn“kindern bereit, sich in die Schülerforen einzubringen. Über etwaige Rückmeldungen an die Geschäftsstelle, egal ob telefonisch, per Mail oder per Post ist gleich. Man muss dazu auch nicht unbedingt selbst Mitglied des Vereins sein.

Weitere Informationen aus der Vorstandsarbeit

Auch in den zurückliegenden Wochen und Monaten hatte der Vorstand sich durch Corona und gesundheitliche Probleme einzelner VorstandsmitgliederInnen hauptsächlich in Umlaufverfahren über wichtige und unaufschiebbare Dinge gekümmert. Im Wesentlichen betraf dies die Beantwortung von Anfragen, die Vorbereitung des Jahrestreffens sowie die Umsetzung des Satzungsbeschlusses vom 21.10.2021 zur inhaltlichen Erweiterung unseres Vereinszweckes.

Außerdem wurden weitere Dokumente in das Archiv des Vereins aufgenommen und der Buchbestand erweitert. Eine Übersicht zum derzeit verfügbaren Bestand findet Ihr dann als Anhang zur Tagungsmappe 2021.

Der Vorstand wollte sich ursprünglich am 30. Juni zu seiner nächsten gemeinsamen Beratung mit dem Beirat in Wernigerode treffen. Aus terminlichen Gründen musste die Sitzung auf den 20.07.2022 verschoben werden. Trotz der unerwartet heißen Außentemperaturen konnte diese sehr konstruktiv durchgeführt werden. Mit den letzten, aber auch sehr wichtigen, Absprachen zur Jahrestagung sowie die weitere Vorbereitung der Mitgliederversammlung können die Unterlagen jetzt erstellt werden. So muss dieses Jahr ein neuer Vorstand gewählt werden. Matthias Meißner hatte bereits im letzten Jahr angekündigt, nicht mehr als 1. Vorsitzender zu kandidieren. Erfreulicherweise haben sich bereits einige Mitglieder gefunden, die bereit sind, für ein Ehrenamt im Vorstand zu kandidieren. Es können sich aber immer noch Mitglieder melden. Der Vorstand ist der Meinung, dass der Verein auch beratende Mitglieder (Beiratsmitglieder des Vorstandes) haben kann.

Auf der Tagesordnung steht auch der Beschluss über die Satzungsänderung. Da sich die Satzung über den Einschub (Beschluss von 21.10.2021) in den § 2 hinaus in weiteren Paragraphen ändern muss, ist es kein formeller Beschluss mehr. Wir benötigen also wieder die Zweidrittelmehrheit der tatsächlichen Vereinsmitglieder. Wir bitten daher schon heute darum, bei einer möglichen Nichtteilnahme von den Möglichkeiten einer schriftlichen Stimmabgabe oder einer Stimmenübertragung Gebrauch zu machen.

Am 20.07. wurde am Nachmittag noch die Steuererklärung des Vereins dem Finanzamt übermittelt. Da die Kasse und die Konten schlüssig und restlos übersichtlich dargestellt werden konnten, rechnet der Vorstand mit der erneuten Bestätigung der Gemeinnützigkeit. Damit können wir dann auch weiterhin, zumindest bis 31.12.2025, Spenden für unsere Vereinsarbeit einwerben. Das ist für den Verein von großer Wichtigkeit. So werden wir Voraussichtlich auch für das diesjährige Treffen ca. 2.500 € bekommen. Mit dem digitalen Museum, Gedenkplatten und eventueller weiterer Veröffentlichungen sowie der Erweiterung und Pflege des Archives werden wir auch weiterhin auf solche Gelder angewiesen sein.

Anfragen

In den zurückliegenden acht Wochen gab es auch wieder Anfragen von außen an den Verein bzw. kam es zu Kontakten. In den Anfragen ging es wieder um Fragen zur Prüfung einer möglichen Geburt in einem „Lebensborn“-heim. In diesem Zusammenhang erhielten wir von einer Frau, deren Mutter im Januar 1945 im Heim „Harz“ einen Sohn zur Welt brachte, ein von der Tochter herausgegebenes Tagebuch. Dieses ist jetzt Bestandteil unserer Handbibliothek. Ohne jegliche „Nachbearbeitung“ ist dort auf mehr als 20 Seiten nachlesbar, was die Frau dort erlebte und wie sie damals über alles dachte – eine wertvolle Quelle für uns. Das Tagebuch umfasst das Jahr 1945 bis zum Tod der Mini im November 1945.

Der Vorstand hatte seinerzeit die Anfrage des Boltzmann-Institutes an Euch weitergeleitet. Es ging um die in Pernitz (Heim „Wiener Wald“) geborenen „Lebensborn“-kinder. Nun hat Herr Lukas Schretter uns zu einer für Ende September geplanten Tagung eingeladen. Von unserem Verein möchte er gern Hilfe für die „Lebensborn“-kinder. Die meisten, mit denen er in Österreich in Kontakt gekommen ist, scheuen immer noch davor, sich in der Öffentlichkeit als „Lebensborn“-kinder zu outen. Die vor allem im ländlichen Raum noch sehr verbreiteten konservativen Wertorientierungen können noch heute dort zu gesellschaftlichen Ausgrenzungen führen. Eine eigene Vereinigung möchte man nicht gründen. Auf der anderen Seite steht ihnen aber auch unser Verein offen, da unsere Satzung schon von Beginn an die in Deutschland geborenen „Lebensborn“-kinder einbezieht. Und zum Zeitpunkt ihrer Geburt gehörte Österreich zum Deutschen Reich.

Unterrichtung über wichtige Angelegenheiten

Am 13. Juni erhielten wir von Henny Granum per mail die Nachricht, dass nun auch der dänische Verein (NKBF) seine Tätigkeit beendet hat. Sie selbst wird sich weiterhin im Rahmen des BOWin engagieren. In der Presseerklärung heißt es: *„Weil wir zu alt geworden sind. Der Verein wurde 1996 gegründet, um den sogenannten „deutschen Kindern“ zu helfen, ihre Wurzeln zu finden. Viele dieser Kinder haben mit Verborgenheit und Identitätslosigkeit gelebt.*

Manche wurden in Waisenhäusern versteckt und später adoptiert, manche wuchsen aber auch in Waisenhäusern oder bei ihren Großeltern auf. Diese Herausforderungen werden seit 26 Jahren vom dänischen Kriegskinderverband unterstützt, damit sie ihre Wurzeln finden konnten. DKBF (Danish War Children's Association) hat sich zu einem Forum entwickelt, in dem sich dänische Kriegskinder gegenseitig unterstützen, Erfahrungen austauschen und sich beraten lassen, wenn sie Informationen über die Herkunft ihrer Väter finden möchten. Viele Kriegskinder konnten ihre väterliche Herkunft nicht herausfinden, da die Archive seit der Geburt des Kindes 80 Jahre lang geschlossen waren.

DKBF hat dazu beigetragen, das Dilemma der Kriegskinder sichtbar zu machen, z. Buchveröffentlichungen, in den Medien und in Museen. Damit hat der DKBF das Ziel der Verbandsarbeit erreicht.“ Es ist nun 26 Jahre her, dass der Dänische Kriegskinderverband gegründet wurde und es muss gesagt werden, dass der Verein sein Ziel erreicht hat ...

Mit der Schließung des Vereins ist diese Arbeit nun beendet.“

Letztlich haben dieselben Probleme, vor denen wir stehen, insbesondere die Heranziehung der zweiten Generation, dafür gesorgt, dass nun in Skandinavien keine Interessenvertretung der „Lebensborn“-kinder mehr vorhanden ist. Das bringt auch für uns die Frage, ob wir nicht in unserer Arbeit auch diesen Teil der Geschichte mehr miteinfließen lassen müssen. Die Aufarbeitung der persönlichen Schicksale, das mag für die meisten dort abgeschlossen sein, doch die allgemeinen Vorgänge, handelnde Personen und Originalschauplätze sollten in der öffentlichen Erinnerung bleiben. Umso wichtiger wird auch aus unserer Sicht die Umsetzung unseres Vorhabens, des digitalen Museums.

Voraussichtlich Anfang September erhaltet Ihr dann die Unterlagen für die Jahrestagung. Für die bevorstehende Sommerzeit wünschen wir Euch alles Gute! Bleibt vor allem gesund!

Herzliche Grüße senden

*Matthias Meißner, Gudrun Sarkar, Uschi Fröhler, Rita Ahrens und
Claudia Schicker*

18. Jahrestreffen des Lebensspuren e.V., 21.-23. Oktober in Wernigerode/Harz

Vorläufiges Programm

Freitag, 21. Oktober

Ab 10.00 Uhr	Europaschule SEK Ilsenburg Gymnasium Stadtfeld	Schülerforen
14:00 – 14:45 Uhr	IGZW Dornbergsweg 2	Eintreffen , Anmeldung
15:00 – 15:45 Uhr		Eröffnung Musikalische Darbietung, Grußansprachen
17:00 – 18:30 Uhr		Öffentlicher Vortrag Frau Prof. Dr. Heide Glaesmer (Universität Leipzig)
19:00 – 22:00 Uhr	Remise Marktstr. 1-2	internes Beisammensein

Samstag, 22. Oktober

09:30 – 10:45 Uhr	IGZW	Seminare <ul style="list-style-type: none">• Geraubte Kindheit: Wie haben Lebensborn-Kinder die Nachkriegszeit erlebt und wie kamen/kommen sie mit ihrer eigenen Geschichte in Bezug zur öffentlichen Meinung über Lebensborn zurecht“• Perspektiven gemeinsamer Aufarbeitung und Erhaltung
10:45 – 11:15 Uhr		Kaffeepause
11:15 – 13:00 Uhr		Mitgliederversammlung (Beschluss zur Satzungsänderung, Neuwahl des Vorstands)
15:00 – 16:45 Uhr	Remise	Öffentliche Veranstaltung (Podium mit verschiedenen Betroffenheiten) Leitung: Dr. Georg Lilienthal
ab 19:00 Uhr	Spartenheim „Rose“ Schleifweg	Gemütliches Beisammensein

Sonntag, 23. Oktober

10:00 Uhr	Remise	Infomarkt
	Marktplatz Wohltäterbrunnen	Auf den Spuren des Lebensborn in Wernigerode (Rundgang mit Matthias Meißner)

Neuerwerbungen für unsere Handbibliothek

Rudolf Oswald. Den Opfern verpflichtet.

Katholische Jugendfürsorge, Caritas und die SS-Organisation "Lebensborn" nach 1945.

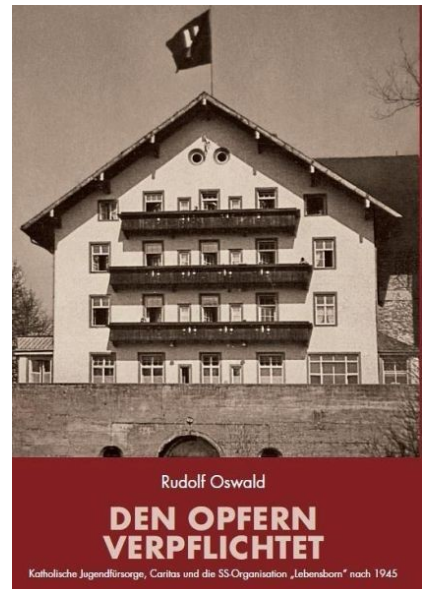
180 Seiten, Festeinband

Verlag: Verlag Sankt Michaelsbund, Juli 2020.

ISBN-13: 9783943135985, ISBN-10: 3943135985

In den letzten zwei Jahrzehnten wuchs die gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf die Geschichte des „Lebensborn“. In den fünfziger und sechziger Jahren noch mit Legenden und Mythen belegt, folgen kommerzieller Sensationsjournalismus und eine dieser Darstellung folgenden Medienwidernachspiegelung

Nach der Zerschlagung des Nationalsozialismus in Deutschland endete auch das Wirken dieses Vereins. Gleichwohl war ein Erbe vorhanden, dem man sich stellen musste. Im Frühjahr 1945. US-amerikanische Truppen fanden in der letzten „Lebensborn“-zentrale in Steinhöring mehr als 150 Kinder vor, die versorgt werden mussten. Vormundschaften, die die „Lebensborn“ übernommen hatte, mussten weitergeführt werden. Schließlich waren für die minderjährigen Schützlinge Vermögenswerte angesammelt worden. Als Verwalter auch des monetären „Lebensborn“-erbes wurden zwei Wohlfahrtsverbände, die sich weltanschaulich in absolutem Gegensatz zum Nationalsozialismus positioniert hatten, mit den daraus entstehenden Aufgaben betraut: der Caritasverband sowie die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising. Auf welche Weise beide Vereinigungen ihrer übernommenen Verantwortung gerecht wurden, steht im Zentrum der vorliegenden Studie, wobei in einem weitergefassten Kontext auch die Frage nach der Kontinuität katholischer Sozialarbeit in den Anfangsjahren der Bundesrepublik gestellt wurde.



Ute Caspers (hrsg.) 1945. Minis Tagebuch.

268 Seiten, Paperback

Online-Druck Krombach 2021

Mit dem vorliegenden Buch gewährt die Herausgeberin die Erlebnisse und tiefe Einblicke in die Gedankenwelt ihrer im November 1945 an Typhus verstorbenen Mutter. Sie war zum Zeitpunkt ihres Todes erst 29 Jahre alt und Mutter von sechs Kindern. Von ihrem Mann hatte sie seit Februar 1945 kein Lebenszeichen mehr erhalten.

Bis unmittelbar vor ihrem Tode führte Mini ein Tagebuch: In detaillierten Aufzeichnungen wird der Familienalltag unter schwierigen Kriegs- und Nachkriegsbedingungen lebendig. Ihre im Tagebuch enthaltenen politischen Kommentare zeigen aber auch, wie sie bis zum Zusammenbruch und darüber hinaus an der Menschenverachtenden und nationalsozialistischen Ideologie festhielt, die sie seit ihrer Jugend geprägt hatte.

Aus all diesen Gründen ist es absolut lesenswert und informativ.

